

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 35

Rubrik: Basler Bilderbogen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Frau Wanzenrieds frohe Kunde

Von Hanns U. Christen

Zu Bergen türmen sich auf meinem Schreibtisch die Zuschriften aus dem geneigten Leserkreise, in denen besorgte Mitmenschen sich nach dem Geschick von Frau Finette Wanzenried, geborene Adolfine Pfleiderer aus Pfullendorf (Südweststaat), erkundigen. Weshalb, ruft ihr Tenor, hat man so lange nichts von ihr gehört? Es wird doch nicht etwa ihr Wohlstand den Maßnahmen zur Konjunkturbekämpfung, die unser allseits verehrter Bundesrat so zweckmäßig ergriff, zum schnöden Opfer gefallen sein?

Keine Sorge, liebe Leser. Gottfried Wanzenried-Pfleiderer, führender Kapitän des Abbruch- und Liegenschaftsgewerbes, steht wirtschaftlich noch immer wie ein Fels in der Brandung des Gastaarbeiter-Abbaus, und Frau Finette ist nach wie vor die Nixe, die diesen Felsen mit ihrer Anmut ziert. Wer abreißt, tut, hat viel zu zählen.

Diskretion aber ist die Tugend des Chronisten, und da ich vom Hause Wanzenried-Pfleiderer als Chronist auserkoren worden, mußte ich dieselbe walten lassen. Schweigen war für mich Gold. So schwieg ich.

Nun aber kann ich nicht länger schweigen. Frau Finette selber war es, die mir die Aufgabe auferlegte, der staunenden Welt darzutun: sie wurde Mutter eines gesunden Knaben! «Ich ha e Büble bekomme!» lauteten, in vorbildlichem Baseldeutsch, die Worte, die mir aus dem Telefon entgegenschallten.



Hersteller: Brauerei Uster

Initialen sinnigerweise jeweils mit prominenten Ruinen aus Gottfried Wanzenrieds Abreißtätigkeit verzerte.

Nein – weshalb Frau Finette mich benötigte, hatte einen anderen Grund. Ich sollte ihr, so ließ sie mich wissen, bei der Wahl eines Namens für ihren Sohn behilflich sein. Gottfried nämlich, wie sein Vater, durfte er auf gar keinen Fall heißen, um jegliche Verwechslungen schon im kaum geborenen Keime zu ersticken. Auch Adolf kam nicht in Frage, betonte Frau Finette, da der Name Adolf für sie mit einem unangenehmen Nachgeschmack behaftet war – so heißt nämlich ein höherer Basler Beamter zum Vornamen, mit dem Gottfried Wanzenried gelegentlich wegen Parkierens an ungeeignetem Orte schon Schwierigkeiten gehabt hat.

Es war nicht leicht, Frau Finette passende Vorschläge zu machen. Der gesuchte Vorname sollte ja nicht nur schön sein, sondern auch in Klang und Rhythmus zum Namen Wanzenried passen. Ephraim, schlug ich als erstes vor, aber Frau Finette lehnte das ab, weil sie nicht anzunehmen wagte, daß ein Mitglied ihres Bekanntenkreises genau wußte, wie man diesen Namen schrieb. Otto wäre zwar diesbezüglich geeigneter gewesen, aber Frau Wanzenried erklärte kategorisch, daß eine Familie wie die ihre für den Erstgeborenen einen Namen benötigte, der aus mehr als zwei verschiedenen Buchstaben besteht. Ich schlug ihr daraufhin Urban Roderich vor – immerhin elf verschiedene Buchstaben auf ins-

gesamt 13 – aber die Zahl 13 mißfiel ihr. Weiter suchten wir nach einem passenden Vornamen: ins Spiel kamen Eberhard, Maximilian, Friedrich, Wilhelm, Philipp, Charles, Konrad, Gunter und ähnliche Namen – alle ohne Erfolg. Für jeden Namen hatte Frau Finette einen plausiblen Ablehnungsgrund. Selbst einen so angenehmen Namen wie Ferdinand fand sie unpassend. Sie erklärte, er erinnere sie an ein Rindvieh. An welches? fragte ich. «An den Stier Ferdinand, wo er gerade an den Blümle geroche hat» sagte Frau Finette in vorbildlichem Baseldeutsch. Schließlich gab ich's auf, versprach aber, Frau Finette eines jener Bücher zu schicken, die für unentschlossene Eltern geschrieben und voll von Vornamen sind. Das tat ich.

Gestern nun telefonierte mir Frau Finette wieder. «Ich hab gefunde geha!» rief sie mir beglückt zu. Und so erfuhr ich, daß der Erstgeborene der Familie Wanzenried-Pfleiderer die Vornamen Sokrates Aristoteles Themistokles tragen wird. Sie habe diese Namen, sagte Frau Finette, nicht aus meinem Buche entnommen, sondern aus einem anderen, das ihr eine Bekannte aus den Basler Liegenschafts- und Abbruchkreisen ans Wochenbett sandte. Es hieß «Kulturgeschichte für die Unterstufe», und hatte als Verfasser einen Oberstudienrat aus Finettes Heimatstadt.

Bei der Basler Neigung zu abgekürzten Rufnamen fürchte ich nur, daß man den kleinen Sokrates Aristoteles Themistokles Wanzenried dann vorwiegend «Misti» rufen wird ...



«Jetzt laß mich nur nachdenken —
es kommt mir sicher etwas in den Sinn . . . »